

Volksstimme

Eingelnummer 30 Bfg.

Sozialdemokratisches Organ für den Bezirk Halle

Redaktion: Halle a. S., Gr. Brauhausstr. 17.
Telefon: 6002. Erscheinungstage täglich von 11-12

und sämtliche Unterbezirke (Kreise) im Reg.-Bez. Merseburg. Erscheint täglich außer Sonn- und Feiertagen in Halle a. S., Sonnabends mit der illustrierten Beilage „Volk und Zeit“, sowie wöchentlich abwechselnd: „Die Frauenwelt“ und „Für die arbeitende Jugend“.

Verlag u. Expedition: Halle, Gr. Ulrichstr. 21.
Telefon: 5407. Postfachkonto Erlaub. Nr. 11092

Nr. 187

Wagnispreis: Durch Auslieferung monatlich 6.00 Mk., einschließlich Porto. Für Abnehmer 3.00 Mk. Durch Postweg im Vierteljahr 15.—, monatlich 6.00 Mk. einschließlich Porto.

Halle, Freitag, den 12. August 1921

Wagnispreis: um abgehoben. Abgenommen bei den Verlegern 60 Pf., bezugnehmend auf den Preis der Beilage „Volk und Zeit“ 2.50 Mk. Einmaliger Reklame für Belegblätter 2.50 Mk. Einmaliger Reklame für Belegblätter 2.50 Mk. Ausgabe morgens 9 Uhr.

5. Jahrgang

Wir warnen!

Kaum daß die fünfzehn Steuervorlagen der Reichsregierung in ihren näheren Umrißen bekannt geworden sind, erfährt die Öffentlichkeit, daß ihnen noch weitere folgen werden. Auf den ersten Augenblick erscheint es so, als ob die jetzt angekündigte Kapitalisierung der Körperschaftsteuer und die Zwangsanleihe vom Produktionskapital auf den Weg zur Erfindung der Sachwerte führen. Das genauerer Prüfung muß selber festgestellt werden, daß dies nicht der Fall ist.

Die bisher bekannt gewordenen Vorlagen und ihre Ergänzungen und „Reberelungen“ haben alle das Merkmal, daß sie durchaus auf alten bekannten Wegen wandeln. Eine gewisse Großzügigkeit ist dabei nicht abzuleugnen, sie ist aber schon bedingt durch die Größe der zu erfüllenden finanziellen Aufgaben des Reiches. Bedenken muß es von vornherein erwecken, daß auch jetzt wieder nicht die Absicht zu bestehen scheint, von dem Unterschied der alten Steuertheorie zwischen direkten und indirekten Steuern abzukommen. Es darf aber nicht verfallen werden, daß auch bei dem im Herbst zur Beratung kommenden Steuerbudget in letzter Linie entscheidend ist, nicht wer sie zahlt, sondern wer sie trägt.

Die bisher in der Öffentlichkeit laut gewordenen mehr oder weniger amtlichen Erklärungen lassen bei allen Umgehungen und Verwicklungen doch übereinstimmend erkennen, daß die Absicht der Reichsregierung ist, die Steuerlast auf den Gold- und Sachwerten selbst zu verlagern, und man das nicht tun? Wie Ein- und Ausfuhrsteuer zu beschneiden. Der erste ist der, daß man glaubt, daß auch die vereinigte Kraft der drei Klassen des Volkes nicht in der Lage sei, eine ernsthafte Bekämpfung der Sachwerte durchzuführen. Diese Annahme scheint für die Ablehnung der Bekämpfung der Goldwerte mitbestimmend gewesen zu sein, obwohl man das Volk selbst bewegen bisher ja noch gar nicht betragen konnte. Deswegen ist das Urteil wohl aus den Kenntnissen entstanden, die über die Stellung der Mehrheit in den bürgerlichen Koalitionsparteien vorerhalten sind. Der andere Grund ist der, daß man nicht glaubt, die wirtschaftlich einwandfrei an die in Frage kommenden Werte heranzukommen. Dieses zweite Argument muß noch spezifischer bewertet werden als das erste. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Und wenn man sich die jetzt bekannt gewordenen Vorlagen an direkt Steuern ansieht, muß man sagen, und dazu ist nicht einmal nötig besonderer Kenner der Steuerpolitik zu sein, daß sie einen lohn komplizierten und umfangreichen Steuerapparat verlangen, daß dadurch der Ertrag dieser Steuern ganz wesentlich beeinträchtigt wird.

Wie war es denn bei dem Reichsnotopfer? Ursprünglich sollte es eine einmalige große Abgabe vom Vermögen sein. Man wollte damit der einschüchternden Not Deutschlands rasch abhelfen. Die Durchführung des Reichsnotopfers scheiterte an dem wachsenden Widerstand der Kapitalmächte aller Schattierungen. Daraufhin wurde das Notopfer in eine langabbezahlte Abgabe umgewandelt. Im Dezember 1920 drängten die Schulden des Reiches aber so, daß man eine beschleunigte Einziehung beschloß. Aber auch letzter ist es mit dem Geduldsgeld des Reiches aus dem Notopfer traurig bestellt. Dagegen kommt noch, daß inzwischen eine weitere Entwertung des Geldes eingetreten ist, die letzterzeit Veranlagten zahlen jetzt gegen die der wesentlich mehr entwerteten Mark, sie machen dabei ein glänzendes Geschäft. Jetzt soll das Reichsnotopfer zu einer dauernden Abgabe umgeformt werden, d. h. mit anderen Worten, daß aus dem Opfer eines Teiles der Vermögen eine gewöhnliche Einkommensteuer wird.

Das Reich kann keine Aufgaben aus dem bisher bekannt gewordenen Steuerentwürfen nicht erfüllen. Neben den Fällen des ordentlichen und des außerordentlichen Etats gilt es, die Wiederherstellungen zu leisten. Aber auch die Betriebsverwaltungen arbeiten noch mit großen zu bedenklichen Defizits, man spricht von über 14 Milliarden. Außerdem stehen, wie von der Reichsregierung schon angekündigt, zum Ausgleich der wachsenden Leistungslücke die Zinsen- und Gehaltsrückstellungen bevor. Wenn schon alle übrigen Ausgaben des Reiches innere Finanzverhältnisse, also Papiergeldfragen sind, die Wiederherstellung hat in Goldwerten zu erfolgen. Eine Milliarde in Dollarwerten hat heute rund 80 Milliarden Papiergeld. Nun hat die Reichsregierung erst jetzt wieder anfangend darauf hingewiesen, daß ihr der Einkauf der Wiederherstellungswerte durch nahezu sämtliche geldkapitalistischen Kreise Deutschlands auf das äußerste erschwert wird. Bei jenen Kreisen gilt nur der Profit. Will nun das Reich in Zukunft die Wiederherstellungswerte auf dem alten Wege leisten, d. h. will sie nicht mehr auf den wachsenden Papiergeldwerten durch Steuern aufbringen, um damit Goldmünzen zu kaufen? Jeder Einsichtige ist mit uns darin einer Meinung, daß das unmöglich ist.

Wir müssen den Umweg über Papiergeld bei der Wiederherstellung vermeiden, wenn wir nicht finanziell zusammenbrechen wollen. Erläutern wir die Sachwerte, dann haben wir eine Goldgrundlage, auf der die Reparationen aufgebaut werden können.

Die Reichsregierung versucht jetzt, wie schon erwähnt, durch eine Art Kapitalisierung der Körperschaftsteuer, und durch den Plan einer Zwangsanleihe zum Produktionskapital vorfristig an die Sach- und Goldwerte heranzukommen. Sie will dabei aber, scheint es, nicht weh tun, denn es würde dabei der Sachwert in erster Linie der gesamten deutschen Landwirtschaft völlig ausfallen. Es muß deswegen betont werden, daß wir Sozialdemokraten hierbei Wege nicht mitgehen können. Wir warnen! Wir warnen, jetzt, da es noch Zeit ist. Die Aufgabe unserer Fraktion wird es bei den einleitenden Beratungen der Steuergesetzentwürfe sein, vom ersten Tage an darüber keinen Zweifel zu lassen, daß die breiten Massen des Volkes eine andere Besteuerung wollen, als sie die Reichsregierung beabsichtigt.

Lloyd George verläßt Paris.

Lord Curzon und die Sachverständigen bleiben.
Paris, 12. Aug. (W. T. B.) Saas berichtet, daß man in den englischen Kreisen der Konferenz verläßt, Lloyd George habe die Absicht, heute mittags Paris zu verlassen. Er ist genötigt, am Sonnabend in London zu sein, um mit seinen Ministerkollegen über die irische Frage zu beraten. Zuerst war das Gerücht verbreitet, daß die gesamte englische Delegation mit ihrem Chef abreisen werde. Nach eingezogenen Erundigungen erfährt man aber, daß Lord Curzon mit den Sachverständigen in Paris bleibt, um die Fortsetzung der Verhandlungen und die Erledigung der Tagesordnung sicherzustellen. Heute vormittag, nach dem französischen Ministerat, wird Briand vor Lloyd Georges Abreise noch eine Unterredung mit ihm haben.

Der „Matin“ fügt hinzu, es sei nicht zweifelhaft, daß Lloyd George sich dieses Vorwandes bedient habe, um dem Obersten Rat nicht das Hauptziel einer tiefergehenden Meinungsvereinbarung zwischen England und Frankreich zu geben. Da die beiden Staatsmänner den Bruch vermeiden und sich Zeit lassen wollen, die Frage abzumildern, hätte sie das von beiden Mitteln und Wege zu suchen, um mit zügigerem Lauf die Verhandlungen wieder aufzunehmen. Angesichts der großen Verbände sei es schon heute sehr zweifelhaft, daß England und Frankreich durch ein gemeinsames Abkommen die Frage der Teilung Oberschlesiens regeln können. Die beiden Ministerpräsidenten werden sich heute vormittag wiedersehen und dann wird man aufgeföhrt sein. Soviel sei sicher, wenn es eine Möglichkeit gebe, die Einheit der Alliierten aufrechtzuerhalten, würde sie hierbei ergriffen werden. Lloyd George würde nicht Paris verlassen, ohne die Tür zugunsten. Der „Matin“ sagt noch, das Ende des Obersten Rates sei zweifellos nahe und die Frage von Oberschlesien werde nicht mehr behandelt werden. Lloyd George habe nicht die Absicht, deshalb wieder nach Paris zu kommen.

Ohne Reimitat.

Die Verhandlungen gehen weiter.

Paris, 11. Aug. (W. T. B.) Ueber die Verhandlungen, die heute vormittag zwischen Lloyd George und Curzon einerseits und Ministerpräsident Briand und Loucheur andererseits geführt wurden, um zu einer Entscheidung über die obersteinsten Frage zu kommen, berichtet Saas, auf englischer Seite sei man wenig geneigt, Entgegenkommen zu zeigen. Man halte sich an die Marinielinie, die abgesehen von einigen Verbesserungen im wesentlichen derselben Grenzordnung entspricht wie die sogenannte Perfall-Linie. Französischerseits im Gegenteil glaube man, daß eine derartige Grenzlinie für Polen gänzlich ungeeignet sei. Als die Verhandlungen gegen 11½ Uhr mittags ihr Ende erreichten, sei man auf diesem Standpunkt angekommen. Es scheint also, daß der englische und der französische Standpunkt aufs neue sich härter gegenüberliegen.

Paris, 11. Aug. (W. T. B.) Briand und Loucheur kehrten um 4 Uhr nachmittags aus Rambouillet nach Paris zurück. Sie verhielten bis 6 Uhr mit einander und begaben sich dann zum Hotel Crillon zu einer Besprechung mit Lloyd George und Lord Curzon.

Paris, 11. Aug. (W. T. B.) Die Sanagsenieur verbreitet aus Rambouillet folgende Meldung: Von zukünftiger Seite wird bekannt, daß die Sitzung des Obersten Rates, die heute abend 5 Uhr stattfinden sollte, vertagt worden ist, um dem französischen, englischen und italienischen Ministerpräsidenten die Möglichkeit zu geben, die Prüfung eines Grenzprojektes für Oberschlesien unmittelbar fortzusetzen.

Entscheidung auf einer späteren Konferenz?

Paris, 11. August. (W. T. B.) „Deux“ schreibt, der englische Hauptabgeordnete Sir Cecil Hurst, der stets über den Anleitungen Lord Currons als denen von Georges folgt, ist jetzt sich dem Gedanken einer Teilung des obersteinsten Industriegebietes feindlich geneigt. Auf dem Grundjahrsabend, daß die künftigen Gemeinden hätten polnische Mehrheit den deutschen Gebieten, die von ihnen mit Abtragungsmitteln verlagert werden, notwendigerweise angegliedert werden müßten, will Hurst nur ein kleines Stück der Kreise Pleh und Ribint Polen zuweisen. Dadurch gehe man auf den alten Plan Perfalls zurück. Der Widerstand der englischen Sachverständigen verlagere ein Abkommen. Der getrigge Tag sei mit Diskussionen verbracht worden, ohne zu einem Ergebnis zu führen.

„Journal“ übernimmt die gestern von „Intransigent“ wiedergegebene Version, daß die Verhandlung des Beschlusses des Obersten Rates in der obersteinsten Frage erst später, wenn Vorkehrungsregeln im Abstimmungsgeheimnis getroffen seien, erfolgen werde. Man glaubt, daß gestern davon die Rede gewesen, daß die endgültige Entscheidung in einer neuen Zusammenkunft des Obersten Rates, die in Paris, London oder Boulogne stattfinden werde und die nur von kurzer Dauer sein könnte, getroffen werden würde. Es werde auch mitgeteilt, daß dort erst das diplomatische Instrument unterschrieben werden würde.

Keine deutsch-polnischen Verhandlungen über Oberschlesien.

Berlin, 11. Aug. Amtlich. Verschiedene Blätter bringen heute die Meldung der „Chicago Tribune“, daß ein mittelbare Gespräch in Verhandlungen zwischen Berlin und Warschau über Oberschlesien stattgefunden hätten und daß England einen Druck auf Deutschland und Frankreich einen solchen aus Polen ausgeübt habe zu dem Zweck, zwischen beiden Ländern eine unmittelbare Lösung der obersteinsten Frage herbeizuführen. Wie wir von amtlicher Seite erfahren, entbehren alle diese Meldungen jeder Grundlage und sind völlig aus der Luft gegriffen. Der Reichsstatler hat zu wiederholten Malen und zuletzt in seinem Interview vom 8. August mit dem Vertreter des „Nuovo Giornale“ keinen Zweifel darüber gelassen, daß die Teilung Oberschlesiens an Deutschland unabweisbar sei. Er hat ferner erklärt, daß die deutsche Regierung, wie dies bereits in der Note an die alliierten Mächte vom 1. April festzulegen ist, bereit und willens ist, nach Lösung der obersteinsten Frage den wirtschaftlichen Aufbau Polens in jeder Weise zu fördern. Er hat aber ausdrücklich hervorgehoben, Voraussetzung hierfür sei, daß von polnischer Seite das Streben nach unentgeltlichen Zielen fortalle.

Einberufung des Reichstages?

Berlin, 11. August. Amtlich. Der Reichsstatler hat den Reichstagspräsidenten Löwe und Vorpresiden des Reichstagesauschusses für auswärtige Angelegenheiten, Abg. Dr. Stresemann telegraphisch zu einer Besprechung nach Berlin berufen.

Zu der amtlichen Meldung, daß der Reichsstatler den Reichstagspräsidenten Löwe und den Vorpresiden des Reichstagesauschusses für auswärtige Angelegenheiten Dr. Stresemann telegraphisch zu einer Besprechung mit einer Erörterung der politischen Gesamtlage nach Berlin gerufen hätten, daß es sich bei dieser Besprechung um eine Erörterung der politischen Gesamtlage handeln werde, deren Ernst die Reichsregierung veranlaßt habe, mit den beiden berufenen Vertretern des Parlaments möglichst enge Fühlung zu nehmen. Laut D. A. Z. sei es aber zum mindesten verfröh, hierauf auf eine sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses oder sogar des Reichstages schließen zu wollen.

Rübenberg opfert für Rußland.

Rübenberg, 11. August. (T. U.) In seiner gestrigen Sitzung legte der Stadtrat mit dem Stimmen der sozialistischen Mehrheit den Beschluß, zur Hilfsaktion für das russische Volk einen Betrag von 50 000 Mark aus Stadtmitteln beizusteuern.

Die Kommunistenverfolgungen in Südbanien. Aus Belgrad kommt die Nachricht: Der Minister des Innern hat die Einleitung aller Beamten, die mit der kommunistischen Partei befreundet waren oder noch haben, angeordnet. Der Untersuchungsrichter hat von der politischen Behörde die Klassifizierung aller gemachten kommunistischen Abgeordneten verlangt.

Das „waffelnde“ unerfüllte Agrarierium.

Man schreibt uns:

Während der agrarische Reichslandbund, in dessen Kreisen man die Entente mit Vorliebe als den Feind und Beschädigten, in seinen Reihen die Distinktion über einen landwirtschaftlichen Biederungsstempel zu öffnen, einen Biederungsstempel, gebildet zu dem Zweck die Regierung und die Volkswirtschaft mürbe zu machen, damit sie die Agrarier von neuen unheimlichen Steuern verschonen — sind zu der gleichen Zeit zu zahlreichen dienstbefähigten Gebeten in Bewegung, der Welt glauben zu machen, daß wir heuer nur mit einer außerordentlich unglücklichen Ernte zu rechnen haben. Dieser geschäftstüchtigen Stimmung sage gegenüber, die darauf abzielt, in demselben Augenblick, wo das Brot fast um das Doppelte im Preise gestiegen ist, schon die Grundlage für eine neue allgemeine Preissteigerung zu bereiten, gibt es ganz ersichtliche Gründe zu machen. Es gilt, sich nicht dem üblich gewordenen Fatalismus hinzugeben der da lautet: Es ist ja ganz egal, ob die Ernte gut oder schlecht geworden ist — wir müssen ja doch in beiden Fällen das Brot und die Kartoffeln teuer bezahlen! Leider ist es schon lange so gewesen, daß das Agrarierium mit allen möglichen Mitteln, wenn nicht anders, dann durch Zurückhalten und durch Verberbenlassen vieler Frucht auf den Feldern und in den Mieten, es verstanden hat, auch in noch so reichen Erntejahren die Preise der landwirtschaftlichen Produkte hoch und höher zu halten. Gelingt es ihm aber in jetziger Zeit, wo wir in der Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland ganz ungewöhnlich deeng sind, durch alle Mittel der agrarischen Organisation und unterstützt durch eine solche Stimmung, was man abe einem neuen agrarischen Wuchererzug in Szene zu setzen, dürfte diesmal ein solcher Ausbruch niedrigeren Formen gewinnen und auch niedrigeren Formen ausüben. Es gilt deshalb, dem im Gang befindlichen und dem dahinter liegenden Absichten mit aller Energie entgegenzutreten, wobei das Agrarierium sich daran verlassen kann, daß diesmal die Empörung über seine gemeinschaftliche Beuterei nicht über die Preise der Arbeiterkraft hinaus, bis weit in die Kreise des Bürgertums und der Beamtenschaft, selbst auf dem platten Lande, hineinreicht.

In der Heimat des Schreibers dieser Zeilen gilt das Sprichwort: Ein trocknes Jahr wird nie ein solches Jahr! In dieser Bauernkreise steht durchwegs die Weisheit und Richtigkeit aller alten Bauernsprüche. Auch das heurige trockene Jahr, es ist kein solches Jahr. Das heurige Jahr, unter welcher Wetterart, das aus der Dresdener Zeitung hervorgeht, die da ausführt, daß aller Voraussicht nach die Ernte in Sachsen, abgesehen von der Kartoffel und der Grummeternte, glänzend sein werde. Dasselbe hören wir aus Pommern und aus andern Bezirken. Dem Schreiber dieser Zeilen verheißt ein Landmann aus Holstein, daß dieser Kognette, gemachten auf Gesehoben, so vorzüglich gewesen sei wie nur in irgend einem der besten Jahre. Wie er auf seinem, so auch auf den umliegenden Feldern, auch der Ernte der Dürre zum Opfer, es geht nicht an, solche kümmerlichen Dürre zu ertragen, er hat sich an die Arbeit zu machen, in denen nur in solchen Jahren eine zufriedenstellende Ernte heranzukommen, in denen auf gutem und mittlerem Boden die Frucht vor Misse auf den Feldern verkauft.

Dem Schreiber dieses verheißt eine Landmannsrau, es sei das größte bestehende Unrecht, daß den Bauern die unglückliche Weisheit noch immer weiter bewilligt werden; die unglückliche Weisheit, wo größer der Bauer. Wenn endlich einmal abgebaut werden sollte, dann müßte der Antrag bei den landwirtschaftlichen Vereinen gemacht werden. Auch trotz der Dürre ist es, was nicht unwichtig, daß gegenwärtig das Brot fast in den Städten mit 33 Mt. bezahlt werden müßte. Die Bäcker können ruhig billig verkaufen und der Bauer könnte immer noch die 1/2 Mt. auf dem besten. Wenn so die Urteile selbst in den mächtigsten landwirtschaftlichen Kreisen lauten, so braucht man keinen Augenblick mehr daran zu zweifeln, daß alle Bestrebungen des Landundagrarieriums auf mehr und immer

mehr nicht aus irgend einer Notlage, sondern nur aus ungezügelter Raffigkeit herrühren.

Man braucht in nur der Land zu geben und die Augen offen zu halten, dann sieht man, wie es den großen Agrarier schon seit Jahren geht. Der Städter, wenn er einmal in seine ländliche Heimat kommt, sieht, wo früher alle kleinen Scheunen standen, jetzt die kleinen Scheunen zu Haufen. Auf den Feldern sind die kleinen Scheunen, die früher nur halbvolll waren, sind jetzt die großen Scheunen gefüllt, und daneben steht die Frucht noch auf den Feldern in den Mieten. Und einen zweiten Hof, so hört man's auf dem Land allgemein, hat der große Bauer jetzt in den Trüben stehen. Auf den Höfen steht man an allen, was relativ ist, wo heute der Viehstall steht, die Scheune aber, wenn sie in der Stadt eine landwirtschaftliche Verarmung oder Zuanneigung halten, sie kommen herangezogen in den feinsten modernsten Gebäuden. Und die Verarmung findet nicht etwa, wie beim Handwerker oder gar beim Arbeiter, abends nach getaner Arbeit statt, nein, mittags, in der besten Tageszeit. Und voraus geht das gemeinsame Offen. Die Arbeit auf dem Hof — dazu hat man seine Leute. Jedermann, der nur ein paar Wochen in teurer Bauerngegend auf dem Lande lebt, kann sich von diesen Dingen überzeugen.

Er kann dann auch die Gefährde hören, die die Arbeiter, die Köhner und Handwerker und der aus dem oben erwähnten Zusammengehörigen der drei Sozialorganisationen. Die Arbeiterkraft hat die Verpflichtung auf die Beschlässe der Konferenz zu warten, und dann mit ihrer ganzen Kraft sich für deren Durchsetzung zu verwenden. Jeder Teilhaber, so berechtigt er an sich sein mag, ist nicht die Bewegung. Arbeiter, die in der heutigen Zeit einigen Wochen lang nutzlos gekämpft und den Lohn verloren haben, werden bei einer kommenden Gelegenheit, und sei sie die günstigste, nicht wieder dazu zu bewegen sein, den Kampf neu aufzunehmen. Dem muß vorhergegangen werden und darum sei von dieser Stelle aus an alle Arbeiter, Angestellte und Beamte der Appell gerichtet. Ihre Kräfte nicht zu ersparen, nicht irgend einem Vorhaben nachzugeben und sich durch ihn zu Unbefriedenheiten hinreißen zu lassen. Es gilt jetzt alle Kräfte zu sammeln und in dem Augenblick geschlossen zum Kampf anzutreten, der von den höchsten Gewerkschaftsinstanzen nach reiflicher Erwägung der Erfolgsaussichten, als Beginn des Kampfes bezeichnet wird.

Aber das spricht und schreibt in der selbstgerechtesten und verächtlichsten Weise von der sozialdemokratischen Arbeiterkraft, von ihren Parteien, von der Weisheit des Stadtworts überhaupt, ist ihr kein Augenblick dessen bewußt, daß das, was in der Masse in Stadt und Land ganz allgemein anzutreffen ist: sprachenlose Zustimmung unter Abweilung allgemeiner Gedanken, bei ihnen selber, man möchte fast sagen, schon als Ergebnis ihrer Kinderstube, in Reinkultur vorhanden ist. Und zahlreiche Kubikmeter, obwohl selber dadurch am Goldbeutel gekrafft, hängt dieser selbstgerechten Dreifaltigkeit des Aufstretens am Gekrüppel. Es wird Zeit, daß Arbeiter und Bürger durch ungeschminkte Ausdrücke sich dessen bewußt sind, was die Gegenwart haben, für eine andere öffentliche Meinung sorgen, die dem hergebrachten Agrarierium ungeschminkt ins Gesicht schlägt, daß ein solches Genie, Papiergehülz phantastisch in den Trüben und Schmutz unter Unwissenheit von Gram und Scham noch nicht die Voraussetzungen zu einem legal anständig handelnden Menschen bilden, und daß, allem Kraft gespannt, jeder Bogen gesprünge.

Der kommenden Lohnkämpfe.

Mit Ablauf dieser Woche wird der Brotpreis eine sehr beachtenswerte Steigerung erfahren, und ihm werden sich in der nächsten Zeit die Preise für die wichtigsten Lebensmittel anschließen. Dazu kommen in nicht allzuferner Zeit die neuen Steuern, die den Etat des Arbeiterausbaues ganz enorm belasten werden. Angesichts dieser fortwährenden Zerstörung ist die allgemeine deutsche Gewerkschaftsbund bereits in einem Zustand an die Arbeiterkraft gewandt und darin die Notwendigkeit betont, überall für eine allgemeine Lohnkämpfung einzutreten. In den nächsten Tagen können sich die Spitzenorganisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten die Richtlinien für die neuen Forderungen aller

Hand- und Kopfarbeiter vorlegen. Auch die Preissteigerung hat sich bereits mit der Frage der Lohn- und Gehaltssteigerung beschäftigt um ihre Arbeiter- und Angehörigen von weiterer Bekämpfung zu schützen.

Die Erregung, die sich in der Arbeiterkraft bemerkbar macht, findet ihren Ausdruck in einer Bewegung, die täglich aus dem ganzen Lande gemeldet werden. Überall treten die Arbeiter der verschiedensten Berufe, sehr oft auch einzelner Betriebe, an die Unternehmer heran und fordern unter Berufung auf die einleuchtende Zeugnisse eine Erhöhung ihrer Löhne. In den weitaus meisten Fällen werden diese Forderungen abgelehnt. Die Folge ist dann ein Streik, der sehr oft von den Unternehmern mit einer Ausprägung in den wirrigen Betrieben beantwortet wird.

Diese Taktik der Arbeiter ist nicht die richtige. Es ist zu verstehen, daß jeder Streik nur dann Erfolg haben kann, wenn es ihm möglich ist, bei der gewöhnlichen wirtschaftlichen Lage, die eine Schwächung der Kampfkraft der Arbeiterkraft bedeutet, nicht über solche Einseitigkeitsmaßnahmen von vorn herein zu scheitern verurteilt. Wenn ein Erfolg erzwingen werden soll, dann ist heute in Deutschland höherer Maß notwendig, daß die Gewerkschaften geschlossen vorgehen.

Die Wichtigkeit der kommenden großen Lohnkämpfe und die Schwierigkeit, sie zum Erfolg zu führen, ergibt sich schon aus dem oben erwähnten Zusammengehörigen der drei Sozialorganisationen. Die Arbeiterkraft hat die Verpflichtung auf die Beschlässe der Konferenz zu warten, und dann mit ihrer ganzen Kraft sich für deren Durchsetzung zu verwenden. Jeder Teilhaber, so berechtigt er an sich sein mag, ist nicht die Bewegung. Arbeiter, die in der heutigen Zeit einigen Wochen lang nutzlos gekämpft und den Lohn verloren haben, werden bei einer kommenden Gelegenheit, und sei sie die günstigste, nicht wieder dazu zu bewegen sein, den Kampf neu aufzunehmen. Dem muß vorhergegangen werden und darum sei von dieser Stelle aus an alle Arbeiter, Angestellte und Beamte der Appell gerichtet. Ihre Kräfte nicht zu ersparen, nicht irgend einem Vorhaben nachzugeben und sich durch ihn zu Unbefriedenheiten hinreißen zu lassen. Es gilt jetzt alle Kräfte zu sammeln und in dem Augenblick geschlossen zum Kampf anzutreten, der von den höchsten Gewerkschaftsinstanzen nach reiflicher Erwägung der Erfolgsaussichten, als Beginn des Kampfes bezeichnet wird.

Weizenwucher.

Berlin, 11. August. (R.A.B.) Wie wir hören, hat am 10. August eine Sitzung im Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft unter dem Vorsitz des Reichsministers Dr. Hermann Haug stattgefunden, in der die Frage der freien Einfuhr von Brotgetreide, Weizen und Roggen, mit den im Ausschussrat der Ernährungsausschusses für Getreide und Futtermittel vereinigten Vertretern für Handel, Landwirtschaft und Reichsverband der genannten Wirtschaftskreise, die sich in der Sitzung mit Rücksicht auf die derzeitige Preisbildung für Weizen im In- und Ausland einstimmig für sofortige und zellulose Aufhebung der bestehenden Einfuhrzölle für Brotgetreide ausgesprochen. Die Entscheidung des Reichsministeriums in der Frage soll schon in den nächsten Tagen erfolgen.

Diese Meldung besagt, daß die Bonaparte, da es um den vierten Teil der Reinernte ausfallen würde — vielleicht beträgt das Umfange von 10 Millionen Tonnen, wie es die bürgerlichen Parteien des Reichstages beschloßen, noch weniger — jetzt schon wie möglich freizubändig verkaufen und daß sie dabei Preise für Weizen erzielen, die noch über den Weltmarktpreis liegen.

Eine herrliche Frucht der siebenjährigen Arbeit bürgerlicher Vertreter im Parlament und in der Regierung, unter wohlwollender Protektion der Deutschen Volkspartei.

Wiedererschaffung jener Kommunalitäten. Wie der Kommunismus beruht, wurden die in Frankfurt Kommunalbewegung festgefahren Kommunalität Schmann und Frau Einmal neuerdings wegen Verwehrens gegen das Ehrenwort festgesetzt und dem Verhaftungsstand zugeführt.

Tränen und wird von den Bürgern dort geachtet und verehrt; der Strauß läßt sich fädeln und reiten wie ein Hof; der wilde Hühner sieht den Magen des Menschen und das gehörnte Rehlein seinen Schützen. Das Einhorn liebt ihm das schmerzhafte Menschen und die Schilde ihre durchdringlichen Knochen.

Wir verlaßt, sagten alle drei Kammerherren gleich, hierin irren Sie sich gewiß, das Menschenbild wird aus den Kleinsten genommen, und die Schildkröten machen man aus der Schale und nicht aus den Knochen der Schildkröte!

Häs wurde Feuerrot und sagte: Das ist noch die Frage, denn ihr habt ganz nicht gesehen, wo man es herminnt, sondern verarbeitet nur die Stäbe; ich reue nicht sonst selten, doch sei dem wie ihm wolle, so laßt mich ausreden; nicht die Tiere haben ihre merkwürdigen von Gott eingesparten Besondereheiten, sondern selbst das ist Weisheit, so aus den Bergen getrieben wird. Der Krähall ist durchdringlich wie Glas, der Marmor aber hart und geübt, bald weiß und bald schwarz; der Bergstein hat elektrische Eigenschaften und leuchtet im Licht an; über Nacht verbernt er und reißt wie Weizen; Der Waagen zieht Eisen an, auf die Schieferstufen kann man schreiben, aber nicht auf den Diamant, denn dieser ist hart wie Stahl; auch gebraucht ihn der Glaser zum Glasreinigen, weil er klein und spitzig ist. Ihr seht, liebe Freunde, daß ich auch ein Weniges von den Tieren zu sagen weiß! Was aber mein Verhältnis zu ihnen betrifft, so ist dies zu bemerken: Die Aube ist ein schlaues und kluges Tier und ist daher nur schlaues und kluges Menschen anhänglich; die Raube aber ist ein Einbildung, schwindelnden Tieren angehängt sind, so folgt hieraus, daß ich klug und einseitig, klug und unklug bin, wie es denn auch heißt: Seid klug wie die Schlangen und einseitig wie die Lauben! Und diese Weisheit können wir allerdings die Tiere und ihre Verhältnis zu uns widerlegen und manches daraus lernen, denn wir die Sache recht zu betrachten raffen.

(Fortsetzung folgt.)

Die drei gerechten Kammerherren.

Erzählung von Gottfried Keller.

„Ja, wahrhaftig,“ rief Jochi, „ich will es wenigstens tun, an mir soll's nicht fehlen!“, und die anderen drei riefen eifrig: „An mir auch nicht, an mir auch nicht!“ und sie legten alle die Hände zusammen, wobei sich jedoch jeder vornahm, auf alle Fälle zu springen, je gut er vermöge. „An mir soll es wahrhaftig nicht fehlen!“ wiederholte Jochi, „denn ich bin von Jugend an barmherziger und einträchtiger Natur gewesen. Noch nie habe ich einen Streit gehabt und konnte nie ein Verleiden leiden sehen; wo ich noch gewesen bin, habe ich mich gut vertragen und das beste Los geerbet ob meines geringen Betragens; denn obgleich ich gar manche Dinge auch ein bisschen verkehrt und ein verhängnisvoller Mann bin, so hat man nie gesehen, daß ich mich in etwas mischte, was mich nichts anging, und habe fast meine Kräfte auf eine einseitige Weise getan. Ich kann arbeiten, soviel ich will, und es schadet mir nichts, da ich gesund und wohlpaß bin und in den besten Jahren! Alle meine Meisterinnen haben noch gesagt, ich sei ein Dauernsmeister, ein Ausbund, und mit mir sei gut auskommen! Ach! Ich glaube wirklich selbst, ich könnte leben wie im Himmel mit Jhnen, allerliebste Jungfer Häs!“

„Gut,“ sagte der Waper eifrig, „das glaub ich wohl, das wäre auch keine Kunst mit der Jungfer wie im Himmel zu leben! Das wollt ich mir auch gutrauen, denn ich bin nicht auf dem Kopf gefallen! Mein Handwerk verheißt ich aus dem Grund und weiß die Dinge in Ordnung zu halten, ohne ein Unwort zu verlieren. Werdend habe ich Hände bekommen, obgleich ich in den größten Städten gearbeitet habe, und niemals habe ich eine Krage geschlagen oder eine Ehre geteilt. Ich bin mäßig und enthalten und mit jeder Maßung zufrieden, und ich weiß mich am Geringfügigsten zu vergnügen und damit zufrieden zu sein. Aber ich bin auch gesund und munter und kann etwas verdienen, ein gutes Mehllein

ist das beste Lebensmittel, alle Tiere lieben mich und laufen mir nach, weil sie mein gutes Mehllein wittern, denn bei einem ungerechten Menschen wollen sie nicht bleiben. Ein Hundelind ich mir eifrig drei Tage lang nachgeseigt, als ich aus der Stadt Uim vertrieben, und ich mußte ihn endlich einem Bauersmann in Genspaß geben, da ich als ein demütiger Handwerksgeißel kein solches Tier ernähren konnte, und als ich durch den Wöhrmann reiste, sind die Pferde und Rische auf جوانق Schritt noch stengschieden und haben sich nicht vor mir gefürchtet. Es ist wunderbar, wie selbst die wilden Tiere sich bei den Menschen auskennen und wissen, welche guten Herzens sind!“

„Ja, das muß wahr sein!“ rief der Schrade, „seht ihr nicht, wie dieser Junz schon die ganze Zeit da vor mir herumfliegt und sich mir zu nähern sucht? Und jenes Wöhrmännchen auf der Tanne sieht sich immerfort nach mir um, und hier kriecht ein kleiner Käfer allfort an meinem Bein und will sich durchaus nicht vertreiben lassen. Dem muß es gewiß recht wohl sein bei mir, dem lieben guten Tierlein!“

Jetzt wurde aber Häs eiferigst und sagte etwas festlich: „Bei mir wollen alle Tiere gern bleiben! Einem Vogel hab ich acht Jahr gegeben, und er ist sehr unruhig und mir weggeloffen; unsere Sloze frisst mir nach, wo ich geh und esse, und des Nachbars Tauben drängen und ganken sich vor meinem Fenster, wenn ich ihnen Brotsamen streue! Wunderbare Eigenschaften haben die Tiere je nach ihrer Art! Der Hase folgt gern den Reinen nach und den Heiden, und der Glatz begleitet den Fährten und den tapferen Krieger; das Kamel trägt den Reichtum durch die Wüste und bewahrt ihm festes Wasser in seinem Bauch, und der Hund begleitet seinen Herrn durch alle Gefahren und fängt sich für ihn in das Meer! Der Delphin liebt die Musik und folgt den Schiffen, und der Adler den Kriegsheeren. Der Affe ist ein menschenähnliches Wesen und tut alles, was er die Menschen tun sieht, und der Papagei versteht unsere Sprache und staubert mit uns, wie ein Alter! Selbst die Schlangen lassen sich zähmen und tanzen auf der Seite ihrer Schlangen; das Kröschel weint menschen-

...ste Tage
...st, sich
...lassen.
...erreichte
...er, bis
...beginnen
...er jedoch
...men Pro-
...Arbeits-
...den von
...tann, lo
...Unterneh-
...Zahlung
...der
...iter. Der
...wollt der
...weil der
...süßigste
...ich über-
...men ein
...musste."
...möglichst
...a 12-15
...auf ein
...dum
...eist auf
...e, wenn
...Desem-
...Beseigen
...für Sie
...selbe an.
...Geetres
...wird.
...Walter-
...vertritt
...zu ver-
...arieren
...See
...ich am
...ort vom
...betriebs
...enbar.
...ute
...nden
...ison
...at reichl
...auf.
...be.
...rnstr.

Die Feler der Verfassung.

Westfa, 11. August. (WZ.) Die Feler des Verfassungsgesetzes in der Staatsoper nahm bei aller Schlichtheit einen lebenswichtigen und einflussreichen Verlauf. Vor dem laienkundigen Oberhaus stand eine Kompanie Redigenten mit Wulst, deren Front der Reichstangler und der Reichspräsident abstrichen. Das Haus selbst war bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Reichspräsident mit Begleitung und einige Minister nahmen ihren Platz in der großen linken Seitenloge. Auf den übrigen Plätzen der ersten Ranges saßen die übrigen Reichsminister, die Mitglieder und die früheren, die Vertreter der Länder, die Führer der Fraktionen und die Spitzen der Behörden, während die übrige amtliche Welt sowie Vertreter von Kunst und Wissenschaft, die Führer der großen Arbeiterorganisationen und die Presse sich auf den übrigen Plätzen des weiten Hauses zeigten. Die Freisitz-Dauerstätte unter Leitung des Generalmajorsdirektors blieb vom Wächter-oberster besetzt, das auf der Bühne selbst Platz genommen hatte, leitete die Feler ganzwohl ein. Dann trat anstelle des durch Krankheit aus der Reihe nach Berlin verdrängten Reichstangler selbst an das mit dem Reichspräsidenten bekannte Rednerpult, um in hochklingender Rede den Gehalt des Tages Ausdruck zu geben. Er sprach von dem Ernst der Stunde, der jeder lauten Feler wehre, um dann auf die weltgeschichtliche Bedeutung des Weimarer Verfassungswerkes einzugehen, dessen zweiten Geburtstag Deutschland heute begehe. Der Kanzler schloß mit einem nochmaligen Hinweis auf die ungeheure Tragweite der Entscheidung über Oberpräsidenten und mit einem letzten eindringlichen Appell an die Gewisheit und Gerechtigkeit der Welt, die dem erfüllungsbereiten Deutschland den Weg der befreienden Arbeit nicht versperren werde. Die Rede wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Der letzte Satz der 5. Symphonie Beethovens schloß die würdige und erhebende Feler.

Deutschnationales Verfassungsgesetz.

Der Reichsruher „Kurier“ lobte vor einiger Zeit die Vortuglichkeit der neuen deutschen Verfassung. Dazu bemerkte die deutschnationale „Ständische Morgenpost“: „Das sagt eine polnische Zeitung. Man erkennt an, weil man anerkennen muß. Die neue deutsche Verfassung ist tatsächlich die vorzüglichste der Welt. Dem Deutschen Reiches feste es auch nicht an Männern, um die Verfassung in die Tat umzusetzen und produktiv für das allgemeine Wohlbefinden zu gestalten. Dem hohen Reide, das der neuen deutschen Verfassung von hoher polnischer Zeitung gesungen wird, brauchen wir nichts, aber auch nichts hinzuzufügen.“

Im innerpolitischen Kampf kann man in der deutschnationalen Zeitungen in der Regel das Gegenteil lesen.

Innerpolitische Kritik.

Während die Reichsparteien in der demagogischsten Weise dabei sind, für die neue Preissteigerung nicht etwa die unerwarteten Forderungen der Erzeugnisse verantworflich zu machen, sondern dafür als eigentlichen Grund die Annahme des Ultimatus hinzustellen, ist ihnen unerwartet ein Kritiker ihrer Haltung in der Frage der Annahme des Ultimatus aus ihren eigenen Reihen entstanden. Im „Volkswort“ nimmt der Direktor Scheyer das Wort und führt aus:

„Mir nicht unbekannt ist seinem Zweifel, daß die Ablehnung des Ultimatus bemals das größere Übel gewesen wäre. Es klingt freilich viel stolzer und aufwichtiger, zu sagen: „Wir hierher und nicht weiter.“ Die Größe ist schön und großartig... es ist aber die Pflicht, Staatsmännlich denkender Parteilichkeit, sich nicht von dem Gefühl der Wählerhaft treiben zu lassen, sondern auf die Gefahr hin, Anhänger zu verlieren, politischen Willen zu bekunden und die Notwendigkeit, danach zu handeln, der Waise beizubringen... Man wird annehmen dürfen, daß unter den Reichsregieren sich auch innerlich schwachmütige gefunden haben, die sich fragten, es kommt ja doch in der Geschichte des Reichstages zu einem Ja und die Folgen unseres Neinens gehen zunächst noch an uns vorbei, dabei muß man das Oidium eines mangelhaft entwickelten nationalen Ererbegriffs dem Gegner zu... Vorbedingung für ein geschlossenes Nein war die Zustimmung des ganzen Volkes. Diese Vorbedingung war nicht vorhanden. Der neuen Bedrohung, die unsere Gegner ausüben würden, irgendwelchen Widerstand entgegenzusetzen, fehlten uns bei der militärischen Mehrheitszahl auf die vormaligen Kräfte.“ Scheyer schloß auch energisch mit Stresemanns Entschuldigung ab, daß die englische Forderung zu spät geantwortet habe. „Kommen die Engländer, so fragt er, im Ernst annehmen, daß eine englische Forderung die im Einverständnis mit ihnen Mitteln des Ulti-

matum gestellt hätte, für uns allein trennende Zugewinnnisse machen würden.“ Neben dieser Beurteilung der Taktik der Deutschen Volkspartei verurteilt Scheyer auch den Ruf nach dem starken Mann, der Deutschland führen soll: „Eine solche Politik ist für unsere Lage unmöglich.“ Diejenigen werden in Wirklichkeit die starken Männer sein, die den Ruf haben, trotz der Tradition, die in ihrer Partei herrscht, ihren Wählern zu sagen: „Das ist das in weiter Ferne liegende Idealziel, wir aber müssen jetzt nach den Bedürfnissen der Gegenwart handeln, wenn wir auch dadurch in den Ruf geraten, unter den Gleichgesinnten als Abtrünnige zu gelten.“

Gewerblich-polit.

Der „Ost-Express“ meldet aus Kaval: Die vor einiger Zeit in Moskau angeordnete „Mobilisation“ von 500 Kommunisten, die nach der Proklamierung einliefen, wurden, um dort lebende Polten zu übernehmen, konnte bisher nicht zu Ende geführt werden. Von den 500 Kommunisten, die von den lokalen Parteiorganisationen vorgeschlagen worden waren, sind die „Bewährten“ mitteilen, nur 375 von dem zentralen Mobilisationsamt angenommen worden. Von diesen sind 92 wieder entlassen worden und 50 gar vor dem Ausspruch überhaupt nicht erschienen, darunter 35 ohne Angabe eines Grundes. Freiwilbig haben sich nur 8 zur Mobilisation gemeldet. Die bis zur Zahl von 500 noch fehlenden sollen mobilisiert werden, sobald die bereits begonnene Registrierung der in Moskau wirkenden leitenden kommunikativen Beamten durchgeführt sein wird. Das Moskauer Bezirkskomitee der russischen kommunistischen Partei hat beschloffen, die kommunikativen Fraktionen aufzulösen, die sich unter den Anführern des Butyrki-Gefängnisses (das Moskauer Zentralgefängnis, wo auch die Opfer der Oktober untergebracht werden gebildet hatte, ist) war eine besondere Abteilung des Gefängnisgebäudes eingerichtet worden, für Regierungen der kommunikativen Gefängnisverwaltung genügt.

Berichte Rati Kufstrelle.

Das Pariser Blatt „Matin“ brachte am Dienstag in sensationeller Aufmachung die Nachricht, der ehemalige Zar Ferdinand von Bulgarien sei am Sonntag in Sofia eingetroffen und habe am Montag einen Aufbruch gemacht, der sich unter der Leitung sei.

Nun enthält das Rulandische Blatt „Bayerische Rundschau“ am Mittwoch eine Notiz, die die „Matin“-Melbung glänzend demontiert. Die in ebenlo lokale wie anspruchsvolle Deutsch geschriebene Notiz lautet:

„Höher Befehl. Unter dieser Spitzmarke wird uns von einem Leser mitgeteilt: Am Montag weite der ehemalige König Ferdinand von Bulgarien, der bekanntlich jetzt seinen Wohnsitz in Rabrug hat, ohne alle Begleitung in unserer Stadt, befristete dieselbe, verkehrte in sozialer Weise mit einem Anzahl heftiger Bürger, ließ sich in einigen Wirtschaften an einem Rumort zu gut finden und verließ uns wieder mit dem nach 3 Uhr von hier abgehendem Zuge.“

Danach kündigt der ehemalige bulgarische Zar den bürgerlich-lichen Anhängern. Er verzehrte zuß an dem Tage, an dem er gepufft haben sollte, mit den Bürgern der berühmten Bierstadt, trank mit ihnen, beendete aber die Biererei bereits um 3 Uhr (wahrscheinlich nachmittags). Ein solcher Mann pufft nicht. Er ist vielmehr froh, daß er nicht fern von Ruland in Sofia zu verbleiben braucht.“

Die Reichsstände.

Der amtliche preussische Pressebericht schreibt: Die sozialdemokratische Fraktion im preussischen Landtag hat in Form einer kleinen Anfrage darauf hingewiesen, daß sich jetzt an manchen Provinzschulen, denen Kaufmannslehrlinge des Wiedaues der Vorrichtungen gewidmet worden sei, wette in der Schließung in den Vor- und Mittagsstunden als bisher bestanden. Die Regierung wird gefragt, ob sie bereit sei, Anordnungen zur Durchführung des 2. des Grundgesetzes zu treffen und den Schluß für die Berechnung der Gesamtschülerzahl anzugeben. Wie wir erfahren, wird die Antwort der Staatsregierung folgendermaßen lauten: Die unterstellten Provinzial- und Landesregierungen sind durch die Bundesräte vom 2. März und 12. April d. J. ausdrücklich auf die Bestimmung in § 2 Abs. 2 des Grundgesetzes zur Beachtung hingewiesen worden, wonach die Gesamtschülerzahl der abzubehenden Vorläufer der Privatgymnasien der bisherigen Art nicht übersteigen soll. Ein Schluß für die Berechnung der Gesamtschülerzahl ist von der Unterrichtsverwaltung nicht festgelegt worden, da sich ein Bedürfnis hierfür bisher nicht ergeben hat. Gefordertermaßen würde der Zeitpunkt des Inkrafttretens des Grundgesetzes als Schluß angegeben werden müssen.

Notizen.

Probeder Wahlenberechtigt in Amerika. Es dürfte ein allgemeiner Wahlenberechtigt für den Fall, daß man einen Arbeitstag von mehr als acht Stunden einrichten will.

17 000 Wohnungen für die Wohnungslosen. Der Reichskommissar für die besetzten rheinischen Gebiete teilt mit, daß für das gesamte besetzte Gebiet im Laufe des Rechnungsjahres 1921 rund 8000 Offiziers- und rund 14 000 Unteroffizierswohnungen zur Ausführung genehmigt worden sind und daß im Rechnungsjahr 1922 weitere Wohnbauten in größerer Zahl errichtet und die Mittel dafür im Haushaltsplan angeordnet werden sollen.

Kabinettskrise in Spanien. Nach einer Meldung aus Madrid ist das spanische Kabinet zurückgetreten. Maura ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt worden. Die vom spanischen Ministerium angelegte Liste bestand von 54 Staatspolitikern, die dem Bund der Freiwirtschaftler angehören, ist jedoch erfolglos.

Aus aller Welt.

Benutzerlos in Memmingen (Bayern). Dienstag abend entfiel im Ansehen des Kaufmanns Kerler infolge einer Benutzungsaktion ein Brand, der acht Häuser zerstörte. Kerler ist nicht obdachlos.

Strebendrama in Prag. Am Dienstag hat der jugendliche Schauspieler Rudolf Diez auf seinen Kollegen, den Schauspieler Köbinger, welchen er in einem Hotelzimmer in Gesellschaft seiner Frau, der Schauspielerin Gertha, angetroffen hatte, einen Schlag abgegeben und hierauf die Waffe gegen sich gerichtet. Beide Schauspieler wurden mit schweren Verletzungen in das Spital gebracht.

Rechtsprechung der Stadt Klagen durch ein Kabinet. Die Stadt Klagen im Gstaal (Tirol) wurde durch ein dreistufiges Kabinet übersehen. Klagenhäuser sind zusammengebrochen. Gegen vierzig Personen sollen eingekerkert sein. Der Eisenbahnschleifer ist freigesprochen. Der Bahnwärter wird durch Unfälle aufrecht erhalten werden.

Zusammenstoß mit einem Gabel. Wie aus Rotterdam gemeldet wird, ist der Dampfer Bergen durch den der Rotterdam-Amerika-Linie, der aus Rotterdam zurückkam, an der Küste von Neuholland mit einem Gabel zusammengefahren. Bei dem Zusammenstoß wurden einige Schiffbrüchlinge eingekerkert und die Schiffe zerstört. Das Schiff konnte aber die Küste fortsetzen.

Katzenstich. Auf dem Schützenplatz bei Berlin lenkte ein Boot, in dem sich ein Herr und eine Dame befanden, als sie ihre Plätze wechseln wollten. Beide ertranken.

Neue Verfassung der Weimarer Regierung. In die Regierung ist Weimar sind in letzter Nacht wieder Eisenbrüche eingebrochen. Sie haben einen toten und einen verletzten Mann, den die Ortspolizei aufgefunden hat. Die Verfassung ist erfüllt, dort überlebt hat.

Durch einen Brandstiftungsgang. Wie die Königsberger Sternwarte mitteilt, ist in der Nacht vom 8. auf den 9. August die Erde durch den Schweiß eines Kometen gegangen. Einer über dem Stern Himmel lag eine Anzahl leuchtender Wänder in Form eines starken von Westnordwest nach Ostwind. Die Wänder bewegten sich langsam in der Richtung Nordwest und verließen in der Morgenmierung. Der Kopf des Kometen ist hellster Sonne und Erde sichtbar vorbeigezogen.

Die Petroleumquellen von Baku in Krim. In den vielen Bakuquellen, von denen Russland jetzt heimgegriffen wird, hat sich eine neue Quelle. Aus Moskau wird gemeldet, daß in der Vorstadt Baku, wo die Petroleumquellen liegen, ein ungeheurer Brand ausgebrochen sei und daß 18 Quellen bereits in Flammen stehen. Der Brand nehme immer mehr an Ausdehnung zu, da alle Mittel zu seiner Bekämpfung fehlen. Die Einwohner von Baku und der umliegenden Dörfer fliehen in Scharen aus den von dem Brande bedrohten Gebieten.

Geoffener in einem Dorf bei Kamen. In dem neu-märkischen Dorfe Wilsdorf wüdet seit vergangener Nacht ein heftiges Feuer. Bislang sind etwa 10 Gebäude, darunter dreizehn Bauergüter, dem Brand zum Opfer gefallen. Viel Vieh ist verbrannt. Die ganze Ernte ist vernichtet.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Karl Gatzke, bei dem Anzeigenentwurf Wilhelm Heine, beide in Halle.

Guie Qualitäten - Billigste Preise!

Baumwollwaren		Hemden - Schürzen		Kleiderstoffe		
Bettzeug	gebildet, große Musterwahl . Meter	11 ⁵⁵	Damen-Hemden aus gutem Hemdtuch mit Laquette	19 ⁵⁰	Dirndl-Mussoline entzickende Neuheiten . Meter 1175	8 ⁷⁵
Bettlinett	rot und gestreift Meter	12 ⁷⁵	Herren-Einsatzhemden halbbare Qualität	29 ⁷⁵	Haus-Kleiderstoffe Streifen und kariert doppeltbreit . Meter	11 ⁹⁵
Warp-Schürzenstoff	kräftige Ware Meter	10 ⁵⁰	Herren-Oberhemden in weiss und blau	59 ⁰⁰	Gabardine 130 cm breit in allen Farben . Meter	25 ⁰⁰
Handtücher	weiss mit bunter Naht . Meter	7 ²⁵	Wiener Schürzen aparte Muster	19 ⁵⁰	Cheviot reine Wolle, doppeltbreit Meter	28 ⁵⁰
Kleiderdruck	gute Qualität Meter	12 ²⁵	Blusen-Schürzen mit Träger	17 ⁷⁵	Kammgarn-Cheviot reine Wolle, 180 cm br. Mit.	52 ⁰⁰

Prima Strickwolle 1/2 Pfund 10⁰⁰ 8⁵⁰ 6⁵⁰

Geschäftshaus **J. LEWIN** Marktplatz 2 u. 3.



Rennen

Halle a. S.

Sonntag, den 14. August, nachm. 2^{1/2} Uhr

4 Flachrennen

und

3 Hindernisrennen

Gesamtpreise: 150000 Mk. und 8 Ehrenpreise.

Totalisator von 2 Uhr ab geöffnet.

Annahme von Vorseten in der Wettannahmestelle Halle, Gr. Steinstr. 71. Fernsprecher 4008.

Näheres Plakate und Programme. Verbindungen von allen Seiten.

Tenn- und Rasensport-Vereinigung Leisting b. Weissenfels.

Zu unser. am Sonntag, d. 14. Aug. stattfind.

1. Stiftungsfest

erlauben wir uns Freund u. Gönner der freien Sportsache einzuladen.

Der Vorstand.

Nachm. Leichtathletische Wettkämpfe.

Von 6 Uhr ab: BALL.

Empfehle zum Kinderfest

Seidenband in allen Farben und Breiten.
Strümpfe, schwarz, braun und weiss.
Farbige Wadenstrümpfe
Kinder-Hemden u. Hosenträger
Untertalren .-. Korsetts
Lackgürtel, Sportgürtel,
Hosenträger

Dürbecks Nachf. Martha Schladitz
Merseburg, Markt 21.

Umsonst erhalten Sie kurze Zeit von mit für 1^{1/2} kg alte Stäben (Brammophon) Platte neuester Schlagor.

August Kraft.
Halle (Saale), Steinweg 51, Geisstr. 49.
Weissenfels, Nikolaistr. 33, Eisenb., Hallische Str. 81.
Hettstedt, Chausseestr. 50.

Ein hochfeines **Frühstück und Abendbrot** sind unsere delikaten **Bratheringe** 1,50 Stück nur. Gefässe bitte mitzubringen.
Nordsee Deutschlands grosser Seefischhandel.
Telephon 1274, 1275, 9904.

Schul-Anfang



Wir empfehlen unsere

SCHUL-ANZÜGE

in allen beliebten Formen aus nur haltbaren Stoffen gefertigt, zu sehr vorteilhaften Preisen.

- Schul-Anzüge hochgeschlossen mit Falten . . . 118.- 106.- **94-**
- Jacken-Anzüge mit Ueberkragen . . . 169.- 143.- **135-**
- Mandchester-Anzüge II reithig u. mit Falten . . . 187.- **170-**
- Sri.J.-Anzüge regulär gestrikt 180.- **160-**
- Leibchen-Hosen blau und farbig 42.- 37.- **33-**
- Kniehosen blau u. farbig 53.- 44.- 40.- **37-**

Swetter und Swetter-Anzüge.
Bleyle-Anzüge, Friedens-Qualitäten.

Schüler-Mützen für alle Schulen

Kräftige Kinderstiefel

D. Wapitz am Markt

Empfehle **ff. gepökelte Schweineköpfe** und prima Corned beef.
Geräucherter roher Speck.
H. Gaudernack, Merseburg, Johannisstrasse 2.

Kenner kauen nur **Grimm & Triepel.**
Ständig zu haben in grossen und kleinen Posten.
Zigarren-Versandhaus Emil Friedrich, Friesenstrasse 22. — Telephon 2721.

Pelikan Seifenpulver mit Seifenschnigel und hohem Fettgehalt empfiehlt **Franz Wirth, Seifenfabrik,** Merseburg, Roßmarkt 1.
Schluss der Anzeigen-Annahme 9 Uhr.

Arbeiter! Unsere Schläger sind wieder eingetroffen!
Einsatzhemden 29⁷⁵
Normalhemden 29⁷⁵
Makkoemden 29⁷⁵
Barchendhemden 34⁷⁵
Socken in all. Farb. 3⁷⁵
Strümpfe 6⁷⁵
Bettbezüge 78⁰⁰
Bettlaken 48⁰⁰
Handtücher 9⁷⁵
u.w.
sowie sämtliche Wäsche- und Wollwaren in nur guten Qualitäten im **Wäsche- u. Wollwaren-Lager**
Gr. Ulrichstr. 25
Ecke Jägergasse.

Bereins-Anzeiger

Schwarzgeb. Kantischer Vereinigungen der Sozialdem. Partei.
Vereinsabend Halle, Sax. 42/44, Fernstr. 6900.
Ferner für die dem Wilm. deutsch. Gewerkschaftsbund angehörenden Gewerkschaften sowie der auf dem Gebiet der Arbeiterbewegung bestehenden gewerkschaftlichen Vereine.

Stierber. Freitag, den 12. August, abends 8 Uhr, im Gasthof „Zum treuen Hirt“ spricht Frau Reichstagsabgeordnete Kunze-Berlin. Einmaliger Stierbergs, erscheint in Massen an dieser Ankündigungsercheinung.

Merseburg. Sonnabend, den 13. August, abds. 8 Uhr, im Parteibureau Hantkestr. 14, im Saal des „Hofes“ spricht Herr Dr. G. Wapitz.

Gröbers. Sonntag, den 14. August, nachmittags 4 Uhr, in der Kantine bei Frau Marie Wapitz, spricht Herr Dr. G. Wapitz.

Röthen. Unsere öffentliche Volksercheinung findet nicht, wie angekündigt, am Sonnabend, sondern am Sonntag, den 14. August, nachmittags 9^{1/2} Uhr im „Café National“ statt. Gort für eine zahlreiche Beteiligung.

Naumb. Sonntag, den 14. August, abds. 8 Uhr, in der Kantine bei Frau Marie Wapitz, spricht Herr Dr. G. Wapitz.

Halle. Dienstag, den 16. August, spricht in der Kantine bei Frau Marie Wapitz, spricht Herr Dr. G. Wapitz.

Wettin. Sonnabend, den 20. August, spricht in der Kantine bei Frau Marie Wapitz, spricht Herr Dr. G. Wapitz.

Spar-Woche

Dienstag Schluss!

Eilen Sie mit Ihren Einkäufen, denn unsere Spar-Woche bringt an den Schlussstagen **Sonnabend, Montag, Dienstag gewaltige Vorteile!**

Benutzen Sie in Ihrem Interesse diese billige Kaufgelegenheit, denn alle neu eingekauften Waren sind wesentlich im Preise gesliegen.

Wasch-Krepp schwarz, 100cm br. Mtr. 8⁷⁵
Blusenstoffe schöne solide 9⁷⁵
Rohnessel ca. 80 cm breit 8²⁵

Portierenstoffe bordo u. oliv m. Rante Met. 19⁷⁵
Beifedern Slaubireis, 24⁰⁰
Frisier-Räume in Kl. 3⁵⁰
Fehlern Stck.

Herrn-Filz-Hüte mit klein. 29⁷⁵
Einfarbige Regatties mit Band 9⁹⁵

Damen-Strümpfe Paar 5⁷⁵
Bado-Soife große runde 3⁷⁵
Nora-Soife Stck 4⁷⁵

Damenhemden a-gut. Stoff 26⁵⁰
Wiener Schürzen a-gut. Stoff 19⁷⁵
Strickwolle gute Qual., schw., 6⁷⁵
grau, br., 1/2 Pfd. 5⁰⁰

Kleiderschotter in modernst. 13⁷⁵
Farbenstilig

Wasch-Kernseife Helle Ware, 60-62% Fettgehalt. Doppel-Stück ca. 230 gr. **2⁹⁰**

Leopold Nussbaum

Das führende Kauf- und Warenhaus Halles.

Partei-Angelegenheiten.

Die Parteigenossen von Halle! Am kommenden Sonntag findet in Rotzenburg a. d. S. ein großes Jugendfest statt. Bewannener ist der Parteibereich in Rotzenburg. Mitwirkende sind die Arbeiterjugendbereiche Halle und Merseburg. Für den Abend sind für die erwachsenen Parteigenossen und die Parteigenossen, die diese Veranstaltung im Interesse der Partei unterstützen wollen, beteiligten sich mit der Jugend am Sonntag vormittag am der dort nach Rotzenburg ab Halle 7.55. Rückkehr abends 1/9 oder 1/12 Uhr.

Jugendgruppen. Sonntag, den 14. August, gemeinsamer Tagesausflug mit der Arbeiterjugend nach Rotzenburg. Treffpunkt 1/8 Uhr früh am Bahnhof.

Arbeiterjugend. Nächsten Sonntag unternehmen wir eine Wanderung nach Rotzenburg. Treffpunkt 1/8 Uhr früh am Hauptbahnhof. Die Jungmilitärschlösser sind an.

Metallarbeiter. Sonnabend, den 13. August, abends 7 Uhr, in Wilsdorf's Gesellschaftshaus, Ratstr. 14, wichtige Funktionärsversammlung. Tagesordnung: Bericht über die hiesigen hiesigen Verhandlungen mit den Metallindustriellen. Die Verhandlungen sowie die Betriebskonditionen müssen Mann für Mann erörtern. Ohne Mitgliedschaft des D. M. A. kein Einlass. Deutscher Metallarbeiter-Verband (Ortsgruppe Halle).

Halle und Gauleisorte.

Die wirtschaftliche Lage des gesamten Arbeiterjahrs und die Notwendigkeit einer gewerkschaftlichen Einheitsfront führte Arbeiter, Angestellte und Beamte am Mittwoch, den 10. August in Wilsdorf's Gesellschaftshaus zusammen. Stalke 10. August-Deppig, Oberleitungsleiter hatte es unternommen, den Verammelten die wirtschaftliche Entwicklung vor und nach dem Kriege vorzutragen. Die Arbeiter der Reichsbetriebe und vormalig die Beamten sind jetzt jeder die Leidtragenden gewesen. Hunger und Not ist steter Gast in den Säusallen entstanden. Während die Industriearbeiter durch ihre Organisationen und deren feste Kämpfe sich Existenzbedingungen erkämpfte, haben die Arbeitnehmer der Reichsbetriebe nur nach dem Wohlwollen nach oben geholt. Erst mit dem Eintritt der freien Gewerkschaftsbewegung in diese Unternehmen ist auch hier ein Wandel geschaffen worden. Durch das Erklären der Reaktion, begünstigt durch die Gleichgültigkeit der Beamten und deren Organisationen, ist ein weiterer Fortschritt reich erwirbt. Die kommende Teuerung ist dazu angetan, endlich die Lage klar zu erkennen und den Willen nicht durch allerlei Theorien, Mythen und dergl. hindern zu lassen. Die bestehenden Beamtenverbände haben nicht den Willen und durch ihre ganze Entwicklung bewiesen haben, daß sie erbliche Arbeiterinteressen vertreten. Diese Organisation ist einzig und allein im Deutschen Verkehrsband - Reichsabteilung für das Post-, Telegraphen- und Fernspreckpersonal - geschaffen. Dieser wieder ist dem Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund angeschlossen.

Die augenblickliche Lageverhältnisse hat bereits seit Wochen den Vorstand des Bundes beschäftigt und die Maßnahmen sind bei den Regierungsstellen eingeleitet. Geht es, die gewerkschaftliche Front in den kommenden Kämpfen zu erweitern, dann nur zum Segen aller Beteiligten. Aber die Stimmung der Bevölkerung gibt die Resolution n. Aufschluß, die einstimmig angenommen wurde:

Entscheidung!

Die am Mittwoch, den 10. August 1921 in Wilsdorf's Gesellschaftshaus in Halle tagende öffentliche Versammlung des Personals der Reichspost- und Telegraphenverwaltung (Beamte, Angestellte und Arbeiter) erwidern in der Schaffung einer freigewerkschaftlichen Einheitsorganisation des gesamten Postpersonals den einzigen Ausweg aus der wirtschaftlichen Notlage, in der sich die ungewerkschaftliche Arbeiterschaft seit Monaten befindet.

Diese Einheitsfront einer solchen Organisation bedeutet geradezu eine Lebensfrage für alle Kopf- und Handarbeiter in der Postverwaltung.

Im Deutschen Verkehrsband ist eine solche Form für das Postpersonal geschaffen unter Führung der besonderen Interessen und des Wohlwollens der Beamtengruppen. In Gemeinschaft mit dem Verkehrspersonal aller Reichs-, Kommunal- und Privatbetriebe innerhalb des Deutschen Verkehrsbandes, als alleinige Kampfsorganisation, ist der Boden geschaffen, auf dem allein der Kampf um die Sicherung der Existenz und die Abwehr aller Reaktionen mit Erfolg geführt werden muß.

Mit Rücksicht auf die enorm einsetzende Teuerung, Herabgerufen durch die mehrjährige Menschen- und Güterverknappung, beauftragen die Verammelten den Verbandsvorsitzenden, mit allen gewerkschaftlichen Mitteln für einen angemessenen Ausgleich der Bezüge bei den zuständigen Ministerien einzutreten. Die im Wohlwollensgesetz vorgesehenen unterirdischen Teuerungszulagen sind vor allen Dingen einheitlich zu regeln. Die Anträge für die Arbeitnehmer aller Reichsbetriebe sind nach den Grundsätzen des Wohlwollensgesetzes ebenfalls gleichmäßig zu verhandeln. Die Beteiligung der Ortsstellen C und D ist anzustreben.

Es ist Aufgabe des gesamten Postpersonals, ohne Unterschied des Geschlechts und der sozialen Stellung, für diese wirtschaftlichen Forderungen den Kampf aufzunehmen.

Sondergericht.

Der Zwang während des Rufes. Der Angeklagte Johann Köhler aus Sedersleben hat während der Kämpfe sich am gleichen Orte nach Ansicht der Staatsanwaltschaft das schwere Landfriedensbrüchiges schuldig gemacht. Er ging mit zwei anderen Unflätigkeiten zu dem Müller Döring und verlangte von diesem die Herausgabe des Gewehres, das dieser als Mitglied der Einwohnerwehr im Gewehrhaus hatte. Das Gewehr nahm er von Begleiter an sich, Köhler besaß nur die Patronen. Am die gleiche Zeit hat der Angeklagte mit einigen Gefährten einen freiwilligen Arbeiter von der Arbeit gewaltsam abgeholt. Gemäß dem Antrage des Staatsanwaltes verurteilt das Gericht Köhler zu 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis.

Der Angeklagte Köhler und der 17jährige Burckhardt haben gemeinsam mit anderen bei verschiedenen Deuten in Heitfeld Hausdurchsuchungen nach Waffen abgehalten und dabei einen ziemlich herausfordernden Ton angeschlagen. Sie drangen auch bei dem Angeklagten Schumann ein, der ihnen auch ein Gewehr abgab, das aber ein ganz altes Modell war und nicht unter die Beschlagsnahmeverordnungen fällt. Von der Anklage, daß das Gewehr zu Gewalttätigkeiten bestimmt war, kann also keine Rede sein. Köhler wird zu 6 Monaten Gefängnis, Burckhardt zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt. Schumann wird freigesprochen.

Der Angeklagte Krawatzki aus Holzheim hat sich im Dorf Albrecht den Bewohnern angeschlossen und soll nach der Anklageschrift bei der Requirierung eines Gepäckes beteiligt gewesen sein. Doch ergibt die Verhandlung in dieser Hinsicht keinerlei Beweis. Doch steht fest, daß Krawatzki einige Stunden lang ein Gewehr an sich genommen und Posten gestanden hat. Der Staatsanwalt sieht als erweisen an, daß das Gewehr zu Gewalttätigkeiten bestimmt war, obwohl der Angeklagte keine Patronen besaß (!), und beantragt 9 Monate Gefängnis. Das Gericht verurteilt Krawatzki zu 6 Monaten Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe. Strafsaussetzung wird zugestimmt.

Der Zimmermann Wilhelm Ehrt aus Halle ist durch halbtägige Angaben und seine eigene Berichtserstattung bei der

politischen Bemerkung in eine Anklage wegen Mißbrauches an einen bestimmten Hausen verurteilt worden. Für seine Tüchtigkeit liegen nicht die geringsten Beweise vor. Der einzige Belastungszeuge kommt indessen alle früheren Aussagen Ehrt wird freigesprochen.

Der Maler Kurt Hoffe aus Halberstadt hat während des Rufes Erpressungen in den Heimen. Er ist für eine aktive Beteiligung nicht nachweisbar. Er hat sich nur bereitwillig zu jedem Dienst bereit, und er freigesprochen.

Der Maurer August Richter hat während des Rufes über die Lage des Rufes (schematische Berichte) nachweisbar mitteilen, bemerkte dann, daß die Welt die Pflicht habe, Mühsal in seiner schweren Not beizupringen.

Wenn aber Partei hierbei Töne anschlug, die auf eine moralische Bindung der anderen Parteien hinarbeiteten, während er ihnen zugleich jede Beteiligung, über Richter zu urteilen absporn, so klingt das ungewöhnlich für Richter nicht zwar helfen, darf aber keinen Grund dafür angeben, warum ihr helfe. Die wahren Freunde Richters sind doch nur wir!

Kurzum — auch in dieser Debatte über eine große Rolle nahm die parteipolitische Note durch.

Zu der Diskussion wurden von verschiedenen S. R. S. D. Deuten wie Meyer, Odel und Hansen Vorschläge zur sofortigen wirksamen Unterstützung Richters gemacht. Einige unterstützten den österreichischen Vorschlag, auf einen Tagelohn zu verzichten und diesen nach Richter abzuführen. Dabei kam es auch zu der tragischen Szene, daß ein gewisser Richter den Vorschlag machte, das in den Gewerkschaften, ohne revolutionäre Bestimmung angeordnete Geld für Richter abzugeben. Meyer erwiderte, daß dies unmöglich sei, so lange die arbeitserleidenden Gewerkschaften von den Unternehmern in die Hände arbeiten! Also Parteipolitik auch in dieser tragischen Frage!

Schließlich wurde eine Resolution angenommen, welche die Solidarität mit den russischen Arbeitern zum Ausdruck brachte. Außerdem wurde ein Hilfestemmel der S. R. S. D. gewählt.

Ueber fondenferre Milch.

Da die Frischmilchindustrie in der großen Städte wieder erheblich schlechter geworden ist, sind jetzt wiederholt Versuche mit fondenferre Milch angestellt worden (Wohlmitlich mit oder ohne Zuckerglukose, Magermilch mit Zucker). Zuerst werden diese Milchproben einer äußeren Befestigung auf Dichtigkeit und etwaige Aufreibungen unterzogen, dann werden zur Bestimmung des Keimegehalts sogenannte Kulturen herangezogen, die 5. man dinge! Bezirke mit der zu untersuchenden Milch. Die Gesamtzahl der Resultate ergab, daß die gefundenen Keimzahlen in außerordentlich weiten Grenzen schwanken. Es kann keine Rede davon sein, daß die fondenferre Milch, feimfrei ist. Wichtiger als die Frage, wie viele Keime die fondenferre Milch enthält, ist die Frage, welcher Art die Keime sind, und dies ist sehr wichtig, es sind niemals pathogene (Krankheitserreger) Keime gefunden worden, trotzdem sich immer eine größere Anzahl Bakterien finden, die aufgetrieben sind. Durch den negativen Befund der Krankheitserreger ist festgestellt, daß die vielleicht vorhandenen pathogenen Bakterien durch sogenannte Erziehung zugrunde gehen, andererseits aber können sich diese wegen des starken Zuckergehalts nicht vermehren. Wenn die Notwendigkeit in einwandfreien Apparaten ergibt und bei weiteren Prozeduren (Säulen, Mischungen ufm.) vorchriftsmäßig verfahren wird, so ist eine Übertragung der Tuberkulose

billig

besonders gut gearbeitet und strapazierfest

Zinn Typenformung

Einige Beispiele:

Schnürstiefel aus Rindbox in Derbyschnitt und aus R.-Chevreain	74 ⁰⁰	
Derbyschnitt mit Lackkappe, dauerhaft, Grösse 27-28		
Gr. 29-30	Gr. 31-33	Gr. 34-35
79 ⁰⁰	84 ⁰⁰	89 ⁰⁰

Segeltuch - 23⁰⁰
Turnschuhe von 23⁰⁰ an

Sandalen aus 42⁰⁰
bestem Rindleder von 42⁰⁰ an

Conrad Tack & Cie. G. m. b. H. Halle, Schmuckstr. 1

Sport und Körperpflege.

14. Bundestag des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität

Am Samstag, den 13. August, kommen hier im „Volkspar“ die Delegierten des Arbeiter-Radfahrer-Bundes Solidarität zum 14. Bundestag zusammen, um die nächsten Schritte der Arbeiterbewegung zu beraten. Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität hat im Mai dieses Jahres sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. — Er konnte auf eine erfolgreiche Entwicklung und anerkannte Werte. Seit dem 1. Januar 1920 hat die Arbeiterbewegung juristisch den 1. März 1886 als Geburtsdatum der Arbeiterbewegung angenommen und über den weiteren Ausbau des Bundes im Interesse der Arbeiterportbewegung zu beraten.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität hat im Mai dieses Jahres sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. — Er konnte auf eine erfolgreiche Entwicklung und anerkannte Werte. Seit dem 1. Januar 1920 hat die Arbeiterbewegung juristisch den 1. März 1886 als Geburtsdatum der Arbeiterbewegung angenommen und über den weiteren Ausbau des Bundes im Interesse der Arbeiterportbewegung zu beraten.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität hat im Mai dieses Jahres sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. — Er konnte auf eine erfolgreiche Entwicklung und anerkannte Werte. Seit dem 1. Januar 1920 hat die Arbeiterbewegung juristisch den 1. März 1886 als Geburtsdatum der Arbeiterbewegung angenommen und über den weiteren Ausbau des Bundes im Interesse der Arbeiterportbewegung zu beraten.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität hat im Mai dieses Jahres sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. — Er konnte auf eine erfolgreiche Entwicklung und anerkannte Werte. Seit dem 1. Januar 1920 hat die Arbeiterbewegung juristisch den 1. März 1886 als Geburtsdatum der Arbeiterbewegung angenommen und über den weiteren Ausbau des Bundes im Interesse der Arbeiterportbewegung zu beraten.

Der Arbeiter-Radfahrer-Bund Solidarität hat im Mai dieses Jahres sein 25-jähriges Bestehen gefeiert. — Er konnte auf eine erfolgreiche Entwicklung und anerkannte Werte. Seit dem 1. Januar 1920 hat die Arbeiterbewegung juristisch den 1. März 1886 als Geburtsdatum der Arbeiterbewegung angenommen und über den weiteren Ausbau des Bundes im Interesse der Arbeiterportbewegung zu beraten.

Soziales.

Sicherung des Achtundtages.

Der Achtundtag muss eingehalten werden. Der Unternehmer ist verpflichtet, auch jene Arbeiter dazu anzuhelfen. Das bürgerliche Oberlandesgericht hat entschieden: Der Arbeitgeber ist selbst dann strafbar, wenn er die acht Stunden überschreitende Arbeit des Arbeitnehmers,

zu der sich dieser freiwillig erzieht oder herbeiführt, in seinen gewöhnlichen Betrieben auch nur duldet. Es ist belanglos, daß die Arbeiter einerseits zu einem regelmäßigen Fortgang des Betriebes unbedingt notwendig waren, andererseits nur außerhalb des regelmäßigen Betriebes ausgeführt werden konnten, es sei denn, daß eine längere Beschäftigung des Arbeiters von zutüftlicher Stelle genehmigt war.

Es ist also verboten, einen Arbeiter länger als acht Stunden zu beschäftigen, ohne daß besondere Genehmigung dazu eingeholt ist. Durch ein Rundschreiben des Reichsarbeitsministeriums wird die selbständige Anordnung von Überstunden durch den Betriebsleiter nur in außerordentlichen Fällen für zulässig erklärt, in denen die Wichtigkeit unverzüglicher Vornahme von Überstundenarbeit unerwartet eintritt.

Berufspädagogische Woge an der Universität Münster.

Der amtliche preussische Professionsrat teilt mit: Eine bedeutungsvolle Einrichtung zur Fortbildung der Lehrer an Fach- und Berufsschulen soll verständigweise vom preussischen Handelsministerium geschaffen werden. In Verbindung mit dem 3. Gewerkschaftsjahr, der im Staatswissenschaftlichen Institut der Universität Münster, Johannisstraße 9, stattfinden, soll eine Berufspädagogische Woche vom 12. bis 17. September abgehalten werden, die eine Einführung in die wichtigsten Fragen der Betriebslehre, des Arbeitsrechts und der Arbeiterbildung geben soll. Als Dozenten sind vorgesehen Prof. Biernge (Aufbau des Kapitalismus), Ingenieur Woldi (Soziale Betriebslehre), Prof. Dähler (Einführung in das Arbeitsrecht), Prof. Terhalle (Betriebswirtschaftslehre und Arbeiterlehre), Ministerialrat Kühne (Pädagogische Vorträge). Es können noch in gewissem Umfang Teilnehmer zugelassen werden. Anmeldungen sind bis 31. August an das Ministerium für Handel und Gewerbe, Berlin W. 9, Leipziger Straße 2, zu richten.

Gewertmäßiges.

Vor einem Streik der Thüringer Metallarbeiter.

Die Thüringer Metallindustriellen haben den durch ein Reichsarbeitsminister angelegtes unparteiisches Schiedsgericht gelitten. Schiedsgericht, wonach den Arbeitern von 20 bis 24 Jahren 30 Pfennig und den Arbeitern über 24 Jahre 50 Pfennig pro Stunde als Teuerungszulage bewilligt werden sollten, abgelehnt. Ferner hatte der Schlichtungsausschuss zum ersten Male eine Regelung der Lehrlingslöhne beschlossen. Die Industriellen wollen den Arbeitern von 20 bis 24 Jahren nur 20 Pf. und den Arbeitern über 24 Jahren nur 40 Pf. Zulage zuerkennen. Diese Zulagen sollen erst vom 15. August ab und auch nur unter der Voraussetzung bewilligt werden, wenn auf die Regelung der Löhne für Lehrlinge, wie sie der Schlichtungsausschuss beschlossen hat, verzichtet wird. Durch diese Stellungnahme der

Unternehmer ist in der Metallindustrie eine neue ernste Lage geschaffen worden, denn die Arbeiter sind nicht gewillt, sich die Verschlechterung des Schiedsgerichts gefallen zu lassen. In der am 8. August stattgefundenen Bezirksvertreterkonferenz wurde beschlossen, in den Streik zu treten, der, wenn nicht in der letzten Stunde die Unternehmer zur Einigung kommen, am Sonnabend, dem 13. August, beginnen wird.

Arbeitsgemeinschaften und Gewerkschaften. In einer großen im „Hilfs-Kriegs-Kreis“, Berlin W. 9, Karlsruher 4, erschienenen Broschüre von Nikolaus D. Ferratz. Der Streit um die Arbeitsgemeinschaften finden wir dieses treffende Wort: „Wenn von einer Umstellung oder von einem Bezahlgeld die Rede sein kann, so liegt beides in ungleich größerem Maße vor bei den Arbeitnehmern. Die Gewerkschaften erstreben den Arbeitnehmer seit Jahrzehnten den kollektiven Arbeitsvertrag. Also die Regelung der Lohn- u. Arbeitsbedingungen zwischen der organisierten Gruppe der Unternehmer mit der organisierten Gruppe der Arbeiter. Der individuelle Arbeitsvertrag war immer eine Illusion, weil der einzelne Arbeiter niemals die gleichen Chancen hatte, wie der Unternehmer, der ihm an wirtschaftlicher und gesellschaftlicher Macht, an Willensfreiheit, an Ansehen usw. unendlich überlegen war. Der individuelle Arbeitsvertrag war immer ein Diktat des Unternehmers, dem sich der Arbeiter beugen mußte.“

Briefkasten der Redaktion.

Leib. Stachelbeerenwein. Die gut gereiften, möglichst süßen Beeren werden gepresst und läßt dann den Saft etwa 12-15 Stunden in einem Gefäß stehen. Sodann nimmt man auf ein Liter Wasser ein Pfund Zucker und löst dieses ab. Nach dem Erkalten läßt man auf je ein Liter ein Liter von diesem Zuckerwasser in einen Glasbehälter, ziemlich bis zum Rande voll, und läßt bei offener Gärung gären. Die Gärung hat erst aufgehört, wenn sich die Flüssigkeit beruhigt hat, d. h. wenn sie keine Bläschen mehr aus der Flasche treibt. Etwa im Dezember ist die Gärung beendet und kann der fertige Wein abgeseigt werden.

D. J. Gerhardt. Ueber jede Angelegenheit muß das für die zutüftliche Sachteiligungsamt entscheiden. Rufen Sie daselbst an.

Ämtliche Bekanntmachungen für den Mansfelder Secteur

Bekanntmachung der Anlagen des Wasserwerks Klostersmannsdorf. Es ist wiederholt vorerwähnt, daß die Anlagen des Wasserwerkes Klostersmannsdorf im Bereiche des Mansfelder Sectores (Gemeindebezirk Hedra) seitens der Reichsleitung beschützt werden sind. Es wurde, daß jeder Einzelsein solches Anwesen zu verhindern suchen wird, erhalte aber, daß mit in Zukunft derartige Fälle zur strafrechtlichen Verfolgung angesetzt werden. Umwandlung der Bohrerunterstützungen am See in eine Bohrerunterstützung am See wird am 15. August 1921 aufgehoben. An ihre Stelle gelangt dort am gleichen Zeitpunkt eine Bohrerunterstützung mit Telegraphenbetrieb zur Einrichtung. Es leben, den 30. Juli 1921. Der Landrat des Mansfelder Sectores, S. B. Dr. Wandersleb, Regierungreferendar.

Das neue Allgemeine Mitteldutsche Fahrplanbuch Sommer-Ausgabe 1921
Preis 5.— Mk.
ist erschienen und zu beziehen durch die Buchhandlung der Volksstimme, Halle a. S., Gr. Ulrichstraße 27.

Fahrräder
Erfolgreiche Marken wie: Triton, Brevi, Victoria, Panther und viele andere.
P. Krause, Kl. Ulrichstr. 18 a (hint. Gottel & Broskowski).
Berufs-Mäntel Schlosser-Anzüge Keilner-, Condit.-Fleischer-Jacken des. billig G. Liebermann Geisstr. 42.

Ata Henkel's Scheuerpulver
putzt reinigt Alles!

Ata eignet sich für alle Küchengeräte besonders auch für Ofen, Badewannen, Klosetts, Marmor, Steinböden. Hersteller: Henkel & C^{ie} Düsseldorf.

Wir bringen gute Einsatz-Hemden zu sehr billigen Preisen so lange der Vorrat reicht zum Verkauf.
Dauerwäsche-Vertrieb. eine Treppe, **Kl. Berlin 2, Eingang Sternstr.**

Stellen finden.
Tüchtiger
Dreher
aus der Armaturenbranche als Oberarbeiter gesucht. Angebote unter H. P. 1485 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Frauen
nehmen bei Störungen unser Mittel „Extrastark“ mit Garantieschein Mk. 20 für besonders hartnäckige Fälle Mk. 25.
Sanitas-Depot, Grumpa 27, b. Lützenkendorf, Bez. Merseburg
Sportmilgen in allen modernen Farben preiswert bei **J. Kaliga, Straße 98.**

Dauerwäsche „Selina“ in friedensmäßiger Ausführung. Stragen, Vorhemden, Manchetten.
A. Henkel, Merseburg, Delfstraße 29.

Feinwaren-Zentrale
G. m. b. H., Halle a. S., Halle-Trotha
Lepoldstraße 57, Schmeerstr. 15.
und T. rothenburgstr. 15.
Margarine 1.10 Qualität 9
Butterditt (Margarine) von guter Butter nicht zu 16
Pökelknochen (gute Schweinefleisch) Pfund Mk. 8

Dreher
aus der Armaturenbranche werden eingewill. Angebote unter H. E. 1486 an Ala-Haasenstein & Vogler, Halle a. S.

Kluges Frauen
vermeiden nicht bei Regelmäßigkeit und Störung, lassen Sie sich nicht täuschen durch nicht wertvolle Medikamente. Wenn alles verjagt, kann man noch mein erprobtes Spezialmittel stellen, auch in älteren Fällen ohne Verunsicherung. Vertrauen Sie mit einer einfachen Frau, und schreiben Sie sofort, auch Sie werden mir dankbar sein. Unschuldig!
Gesandte: Dr. Hecker, realer Vorstand der Städtischen Frau-Alldorf, Frau Alldorf, Städt. Frauen 33, N.

Bei Einkäufen bitten wir unsere Parteigenossen und Leser sich auf die Inserate in der Volksstimme zu beziehen.
Eier vorrätig.
Wyandottehof Merseburg. Tel. 507.

Reclams Universal-Bibliothek
Preis 1.50 pro Nr.
empfiehlt die Buchhandlung der Volksstimme
Große Ulrichstraße 27.

Schrotmeister
auf 6 Wochen, evtl. auf länger, für Eisenbahnbau in unmittelbarer Nähe von Halle sofort gesucht.
Städt. Arbeitsamt, Halle/Hilfsarbeiter-Abt., Berlin 14, Fernr. 7681
Zu verkaufen
Piano
wie neu, edler Ton, sehr billig zu verkaufen.
Robert Franzstr. 1, Vetter, b-10.3-5, Händler verb.

Familien-Nachrichten.
Nachricht!
Am 8. August ist plötzlich u. unerwartet unser lieber Genosse, der Tischler **Karl Barth** auf seiner Arbeitsstätte bei Elsterwerda gestorben.
Er war Mitbegründer unserer Ortsgruppe und einer der Besten von uns.
Möge ihm die Erde leicht sein. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.
Ortsgruppe der SPD, Schildau.

